

IN MEMORIAM

Prof. Dr. WERNER EBERT **(24.7.1928–31.1.2015)** **zum Gedenken**

Vor zwei Jahren hat der Verfasser das Heft 3 des 57. Jahrganges der „Entomologischen Nachrichten und Berichte“ Herrn Prof. Dr. WERNER EBERT zu dessen 85. Geburtstag gewidmet. Nun kam die Nachricht, dass er am 31. Januar 2015 gestorben ist.



Prof. Dr. WERNER EBERT. Portraitsammlung des SDEI Nr. 5090.

Für die „Entomologischen Nachrichten und Berichte“ gab WERNER EBERT den Startschuss und hat die Zeitschrift über Jahrzehnte mit betreut und immer Anteil an ihrer Entwicklung genommen. Auf seine Initiative entstand 1957 das „Nachrichtenblatt der Oberlausitzer Insektenfreunde“. Der 1. Jahrgang wurde in Sohland/Spree auf Wachsmatrizen vervielfältigt, der 2. bis 4. erschien im Rotaprintverfahren und wurde in Dresden gedruckt. Ich erinnere mich noch gut an die Metallrollen und die Freude, wenn dann die kleinen Bogen nach und nach bedruckt und gefalzt wurden. Das „Nachrichtenblatt der Oberlausitzer Insektenfreunde“ war die Keimzelle der „Entomologischen Nachrichten“ (ab

1961), aus denen 1982 nach Vereinigung mit den „Entomologischen Berichten“ die „Entomologischen Nachrichten und Berichte“ hervorgingen.

WERNER EBERT wurde am 24. Juli 1928 in Lößnitz (Erzgebirge) geboren. Nach dem Krieg war er kurze Zeit als Neulehrer tätig, bevor er von 1949–1953 Forstwissenschaften an der Fakultät für Forstwirtschaft in Tharandt studierte. Einer seiner Lehrer war der berühmte Zoologe HEINRICH BERNWARD PRELL (11.10.1888–25.4.1962). So blieb es nicht aus, dass WERNER EBERT in engen Kontakt zur Entomologie, speziell zur Forstentomologie kam. Seine erste Anstellung fand er in Sohland/Spree. Von dort aus entfaltete er intensive Bemühungen zur Förderung des entomologischen Lebens in der Oberlausitz. Seine berufliche Tätigkeit als Standortserkunder führte ihn weit in der Oberlausitz herum. WERNER EBERT fand gute Voraussetzungen, denn die „alten“ Schmetterlingskundler hatten in der Oberlausitz nach dem Zweiten Weltkrieg früh begonnen, ihre faunistische Forschung weiterzuführen. Bald waren auch die Wege zu einer gemeinschaftlichen Arbeit zu erkennen, die vor allem von MAX GÜNTHER (19.02.1898–05.09.1985) ausgingen. WERNER EBERT verstärkte (manchmal auch begründete) vor allem die Zusammenarbeit der Lepidopterologen, und es entstanden auf seine Anregung hin entomologische Fachgruppen, die sich schließlich als „Oberlausitzer Insektenfreunde“ vereinigten. Neben MAX GÜNTHER sollen ERICH DIESNER (25.11.1894–28.02.1968), ERWIN GÜTTLER (*16.04.1909, Todestag unbekannt), OSWALD JARISCH (02.12.1902–10.12.1979) und HEINZ SBIESCHNE besonders genannt werden. Mehrere sehr gut besuchte Tagungen und das oben erwähnte „Nachrichtenblatt der Oberlausitzer Insektenfreunde“ ließen diese Tätigkeit nach außen strahlen.

WERNER EBERT hat sich besonders mit den Schmetterlingen beschäftigt und zahlreiche faunistische Arbeiten publiziert. Als Beispiele sollen Veröffentlichungen über *Arichanna melanaria*, *Cucullia fraudatrix* und Beobachtungen über abweichende Erscheinungszeiten bzw. das Auftreten einer partiellen II. Generation bei Großschmetterlingen im Gebiet von Sohland/Spree genannt werden sowie seine zahlreichen „Faunistischen Notizen“.

Es bestand bereits damals der Plan, eine neue Großschmetterlingsfauna der Oberlausitz zu schaffen, für die Tagfalter wurde dies auch erreicht (EBERT 1958–1960). Die heute tätigen Oberlausitzer Entomologen haben das begonnene Werk fortgeführt, schon vier Bände der „Schmetterlingsfauna (Lepidoptera) der Oberlausitz“ (SBIESCHNE, STÖCKEL, SOBczyk, WAUER, TRAMPENAU & JORNITZ 2010, 2012, 2013, 2014) sind erschienen.

Die berufliche Entwicklung führte WERNER EBERT 1959 von der Oberlausitz weg nach Eberswalde, wo er zunächst am Institut für Forstwissenschaften, Abt.

Waldschutz tätig war, später als Leiter der Hauptstelle für forstlichen Pflanzenschutz. In diese Zeit fällt auch die Ausarbeitung seiner Dissertationen (1963) mit dem Thema „Areal- und standortkundliche Untersuchungen zum Auftreten des Kiefernspanners (*Bupalus piniarius* L.) im Nordostdeutschen Tiefland“. Die Promotion zum Dr. rer. silv. erfolgte an der Forstlichen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin.

Im Jahre 1971 wurde er Leiter, später Direktor des Bereiches Eberswalde des Instituts für Pflanzenschutzforschung Kleinmachnow. Dort wurden weitere angewandte Fragestellungen zum Hauptinhalt seiner entomologischen Arbeit, vor allem entwickelte er Verfahrensprinzipien der Schaderregerüberwachung, die noch immer von großer Bedeutung für die Praxis des Pflanzenschutzes sind.

Seine umfangreiche Forschungsarbeit führte 1979 zur Dissertation B „Modell- und computergestützte Schaderregerüberwachung“ mit der Promotion zum „Dr. sc. agr.“ an der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften. Im gleichen Jahr wurde er zum Professor der Akademie und 1986 als Korrespondierendes Mitglied berufen. 1984 erhielt er den Nationalpreis für Wissenschaft und Technik.

Der Einsatz für die freiberuflich betriebene Entomologie hörte mit den neuen Aufgaben in Eberswalde nicht

auf. Von dort aus hat WERNER EBERT als Vorsitzender des Zentralen Fachausschusses Entomologie (1959-1972), auch später als Mitglied dieses Gremiums, Außerordentliches vor allem für die Freizeitentomologen getan. Da seine berufliche Tätigkeit auf dem Gebiet der Angewandten Entomologie lag, hat er auch für viele Verknüpfungen gesorgt, immer zum Wohle unserer Wissenschaft, auch als Geschäftsführender Direktor des Deutschen Entomologischen Instituts bis zu seinem Vorruhestand 1991. Das 100. Jubiläum des DEI fiel in seine Amtszeit.

WERNER EBERT lebte später als Ruheständler in Eberswalde, widmete sich dem fachbezogenen Tourismus und engagierte sich für den Verein „Märkische Eiszeitstraße“, auch entwickelte er sein altes Hobby, die Naturfotografie weiter. In zahlreichen Vorträgen und mit umfangreichen Publikationen begeisterte er ein großes Publikum.

Seine Verdienste um die Förderung der Freizeitforschung, die Angewandte Entomologie, sein Enthusiasmus, seine Fähigkeit, zu begeistern und seine Hilfsbereitschaft lassen ihn zu einem unvergesslichen Vertreter unserer Wissenschaft werden. Leser und Redaktion gedenken des Gründers dieser Zeitschrift. Der Verfasser hat einen Freund verloren.

B. KLAUSNITZER